

Er nahm sich vor, den Räubern zu entlaufen und zu den Bauern in den Dienst zu gehen. „Lieber,“ sagte er, „will ich die Schweine hüten, wie der verlorne Sohn, als noch länger ein so elendes Leben führen.“ Allein wenn er wieder einen lustigen Tag und alles vollauf hatte, mit Schlicht und Jost zechte und Schelmenlieder sang, so vergaß er wieder alle guten Vorsätze, oder verschob jedoch ihre Erfüllung auf eine gelegeneren Zeit. Er beobachtete das Sprichwort nicht, das er öfter von seinem seligen Vater gehört hatte: „Der Weg zur Hölle ist mit lauter Vorsätzen, sich zu bessern, gepflastert — die niemals in Erfüllung gegangen.“

Dreizehntes Kapitel.

Ein Raubanschlag.

Eines Morgens, da die Räuberbande wieder großen Mangel litt, ging Jost mit Dietrich nach einem entfernten Wirthshause im Wald. Jost war seit Jahren einer der besten Kunden des Wirtes und hatte ihm schon viel Geld zu lösen gegeben; und der Wirt, der ganz und gar nicht der ehrlichste war, hatte ihm schon oft Wildbret, ja auch manche andere gestohlene Sache abgekauft oder ihm Lebens-